

Stier, Julia; Pañeda-Fernández, Irene

## Article

# Die Wahrnehmung von Erfolg: Migration folgt nicht nur wirtschaftlichen Kriterien

WZB-Mitteilungen: Quartalsheft für Sozialforschung

## Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Stier, Julia; Pañeda-Fernández, Irene (2025) : Die Wahrnehmung von Erfolg: Migration folgt nicht nur wirtschaftlichen Kriterien, WZB-Mitteilungen: Quartalsheft für Sozialforschung, ISSN 2943-6613, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin, Iss. 188 (2/25), pp. 6-9,  
<https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2025/f-26994.pdf>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/337093>

## Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

## Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

# Die Wahrnehmung von Erfolg

## Migration folgt nicht nur wirtschaftlichen Kriterien

---

Armut, Arbeitslosigkeit und die Suche nach einem wirtschaftlich besseren Leben gelten oft als die Gründe, die Menschen aus Westafrika zum Auswandern bewegen. Julia Stier und Irene Pañeda-Fernández haben Menschen vor und nach der Migration befragt und stellen fest: Die Entscheidungen hinter diesem Schritt sind viel komplexer. Migration ist ein vielschichtiger sozialer Prozess.

*Julia Stier und Irene Pañeda-Fernández*

Aus der Casamance, einer Region im Süden Senegals, brechen besonders viele Menschen auf und migrieren ins Ausland. In einem qualitativen Interview erklärte uns Mamadou Ndiaye, der mit Migrationswilligen und Rückkehrer\*innen arbeitet: „Ich habe mich gefragt, warum unsere Region solch ein Aufbruchgebiet ist. Meine Antwort ist sehr simpel: Weil es dort so viele Migranten gibt, die erfolgreich waren. Es ist ein Modell. Und solange es dieses Modell gibt, gibt es Leute, die weggehen, die Häuser, schöne Häuser bauen, die regelmäßig Geld an ihre Eltern schicken.“ Die Konsequenz ist, dass es einen sozialen Druck auf junge Männer gibt: „Die Frau von nebenan, die das Kind ihrer Nebenfrau oder Nachbarin gesehen hat, das das alles gemacht hat. Wird sie ihr Kind in Ruhe lassen? Nein! Sie wird alles tun, was sie kann, um sicherzustellen, dass auch ihr Kind weggeht.“ Dieses Beispiel zeigt, dass Vorbilder eine wichtige Rolle für Migrationswünsche und -entscheidungen spielen.

Migration ist ein sozialer Prozess. Menschen treffen die Entscheidung auszuwandern in ei-

nem sozialen Kontext. Sie haben nicht nur Informationen über mögliche Zielländer, Migrationsrouten, Visaverfahren, sondern kennen häufig auch Menschen, die bereits ausgewandert sind. Solche Vorbilder beeinflussen ihre Überlegungen. Eine entscheidende Rolle spielt hier die subjektive Wahrnehmung: Potenzielle Migrant\*innen ahmen häufig das Verhalten ihrer Vorbilder nach. Auch Theorien der evolutionären Anthropologie zum Prestige zeigen, dass Menschen dazu neigen, die Personen nachzuahmen, die sie als erfolgreich wahrnehmen. Um zu verstehen, warum Menschen sich für Migration entscheiden, ist es daher wichtig, ihre Wahrnehmung der Vorbilder besser zu verstehen.

In neueren, hauptsächlich qualitativen Studien in der Migrationsforschung wird anerkannt, dass Wahrnehmung für Migrationsentscheidungen sehr wichtig ist. In der quantitativen Migrationsforschung hingegen spielt die subjektive Wahrnehmung potenzieller Migrant\*innen bisher nur eine marginale Rolle. Daher

liegt der Fokus unserer Studie auf der subjektiven Wahrnehmung von Migrationserfolg. Wir untersuchen, was Menschen vor und nach ihrem Wegzug aus Westafrika als Erfolg wahrnehmen – und zwar nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch in Bezug auf den sozialen Status. Wir wollten wissen: Geht das Prestige, das Vorbildern zuerkannt wird, über den objektiven Geldbetrag, den eine Migrantin oder ein Migrant verdient, hinaus?

**„Geht das Prestige, das Vorbildern zuerkannt wird, über den objektiven Geldbetrag, den jemand verdient, hinaus?“**

Unsere Studie fand im Rahmen des TRANSMIT-Projekts (Transnational Perspectives on Migration and Integration) statt. Eine Umfrage führten wir unter potenziellen Migranten im nigerianischen Bundesstaat Edo durch, eine andere war die erste repräsentative Umfrage unter der registrierten Bevölkerung westafrikanischer Einwanderer in Deutschland. Den Befragten legten wir Vignetten hypothetischer Migrant\*innen vor. In den Profilen variierten wir zufällig sechs Informationen: das Geschlecht, das Bildungsniveau, den Beschäftigungsstatus, ob sie im Herkunftsland finanzielle Investitionen getätigt haben, ob sie das in Deutschland

**Julia Stier** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung. Sie forscht zu Migrationswünschen, Migrationsvorstellungen und zur Rolle neuer Kommunikationstechnologien für Migrationsentscheidungen. [julia.stier@wzb.eu](mailto:julia.stier@wzb.eu)

getan haben, und schließlich den Aufenthaltsstatus. Die Befragten bewerteten die Profile danach, für wie erfolgreich sie die Beschriebenen hielten. Ein Umfrageteilnehmer sah zum Beispiel das Profil eines männlichen Migranten, der in Deutschland einen Hochschulabschluss erworben hat, nicht berufstätig ist, keine Investitionen in seinem Herkunftsland hat, Investitionen in Deutschland und einen legalen Daueraufenthalt hat. Einem anderen Umfrageteilnehmer wurde das Profil einer Migrantin vorgelegt, die keinen Hochschulabschluss, aber einen Arbeitsplatz hat, Investitionen in ihrem Herkunftsland hat, keine Investitionen in Deutschland und keinen festen Wohnsitz in Deutschland hat.

**„In Europa insgesamt spielt die westafrikanische Migration eine zunehmend wichtige Rolle“**

**Irene Pañeda Fernández** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im TRANSMIT-Projekt der Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung. Ihr besonderes Interesse gilt den Auswirkungen von Naturkatastrophen und Umverteilungspräferenzen. [irene.paneda@wzb.eu](mailto:irene.paneda@wzb.eu)

Die westafrikanische Bevölkerung in Deutschland ist relativ klein. Es leben circa 210.000 Westafrikaner\*innen im Land, wovon 39 Prozent Frauen sind. Westafrikaner\*innen machen somit nur 1,6 Prozent der gesamten ausländischen Bevölkerung in Deutschland aus. Doch für das Migrationsgeschehen in Europa insgesamt spielt westafrikanische Migration eine zunehmend wichtige Rolle. Auch in Deutsch-

land hat sich die Zahl der Westafrikaner\*innen in den letzten zehn Jahren erhöht.

Der nigerianische Bundesstaat Edo ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung. Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) sind Nigerianer\*innen die bei weitem größte nationale Gruppe unter den irregulären Einwanderern aus West- und Nordafrika nach Europa. Besonders hohe Abwanderungszahlen verzeichnet der Süden des Landes, insbesondere der Bundesstaat Edo. Er wird daher oft als Migrationsdrehscheibe bezeichnet; er ist der Ausgangspunkt für eine wichtige Migrationsroute, die durch die Sahara führt. Die Daten aus unserer Umfrage in Deutschland bestätigen diese Muster: 40 Prozent unserer westafrikanischen Befragten sind Nigerianer\*innen, und die bei weitem größte Gruppe unter den nigerianischen Befragten kommt aus dem Bundesstaat Edo.

Wir untersuchen, anhand welcher Faktoren die Befragten Erfolg beurteilen. Wie stark zählen wirtschaftliche Faktoren wie Beschäftigung oder Investitionen, wie stark soziokulturelle Faktoren wie Geschlecht, Aufenthaltsstatus

oder Bildung? Außerdem interessiert uns, ob der Ort, an dem ein Migrant investiert – ob im Herkunfts- oder im Zielland – für die Erfolgsbewertung von Bedeutung ist. In einem zweiten Schritt untersuchen wir, wie männliche und weibliche Befragte Rollenmodelle von Migrant\*innen definieren und ob diejenigen, die gegen traditionelle Geschlechterrollen verstoßen, einen Statusnachteil erleiden.

**„Erfolg hängt nicht nur mit dem wirtschaftlichen Status zusammen, sondern auch mit dem Bildungs- und Aufenthaltsstatus“**

Unsere Experimente zeigen, dass die Wahrnehmung des Erfolgs von Migrant\*innen multidimensional ist. Sowohl die Entsendegemeinschaften in Nigeria als auch die Migrant\*innen in Deutschland nehmen Erfolg durch eine soziale Brille wahr. Erfolg hängt also nicht nur mit dem wirtschaftlichen Status zusammen, viel-

mehr spielen auch der Bildungs- und Aufenthaltsstatus eine Rolle. Darüber hinaus sind nicht alle finanziellen Investitionen gleich. Während die Investitionen im Herkunftsland für die Befragten in Nigeria sehr wichtig für die Bewertung des Erfolgs von Migrant\*innen sind, spielen sie für Westafrikaner\*innen in Deutschland keine große Rolle. Das kann potenziell zu Konflikten führen, wenn Migrant\*innen weniger Geld in die Herkunftsländer schicken, als die Familien erwarten. Diese Ergebnisse sprechen auch für gelungene Integrationsprozesse in Deutschland. Wir finden Anhaltspunkte dafür, dass sich die Prioritäten von Migrant\*innen nach einem Auslandsaufenthalt verschieben können, so dass Rücküberweisungen und Investitionen im Herkunftsland weniger wichtig sind als Bildungs- und finanzielle Investitionen im Zielland.

Was die geschlechtsspezifischen Muster betrifft, so haben uns die Ergebnisse überrascht: Wir konnten solche Muster kaum in der Er-

folgsbewertung finden. Offensichtlich gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede darin, wen Menschen im Herkunftsland und Migrant\*innen im Zielland für erfolgreich halten und wem sie daher nacheifern wollen. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Frauen für das Überschreiten des männlichen Ernährer-Stereotyps schlechter bewertet werden. Männer und Frauen scheinen gleichermaßen als Vorbilder zu taugen. Das könnte zur Folge haben, dass Frauen und Männer ähnlichen sozialen Druck verspüren zu migrieren. Dies steht im Gegensatz zu früheren Forschungsergebnissen, die davon ausgingen, dass auf Männern ein höherer Druck liegt, auszuwandern und ihre Familien im Herkunftsland zu versorgen. Insgesamt deuten unsere Ergebnisse darauf hin, dass sich Geschlechterbilder kontinuierlich verändern. Traditionelle gesellschaftliche Normen, die Männer als primäre Ernährer darstellen und so zur Migration bewegen, werden zunehmend in Frage gestellt. ●

## Literatur

Henrich, Joseph/Gil-White, Francisco J.: „The Evolution of Prestige: Freely Conferred Deference as a Mechanism for Enhancing the Benefits of Cultural Transmission“. In: *Evolution and Human Behavior*, 2001, Jg. 22, H. 3, S. 165-196. DOI: 10.1016/S1090-5138(00)00071-4.

Kofman, Eleonore/Raghuram, Parvati: *Gendered Migrations and Global Social Reproduction*. London: Palgrave Macmillan 2015. DOI: 10.1057/9781137510143\_1.

López, Jane Lilly/Williams, Faith J.: „Success as Self-Determination: A Subject-Centred Analysis of Immigrants' Definitions and Perceptions of Success“. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 2024, Jg. 50, H. 10, S. 2574-2593. DOI: 10.1080/1369183X.2023.2232557.

Transnational Perspectives on Migration and Integration: Data Infrastructure and Findings of the TRANSMIT Project 2020-2024. DeZIM Project Report 15. Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) 2025. Online: [www.dezim-institut.de/publikationen/publikation-detail/transnational-perspectives-on-migration-and-integration/](http://www.dezim-institut.de/publikationen/publikation-detail/transnational-perspectives-on-migration-and-integration/) (Stand 22.05.2025).